

# Chaostage in EU-Europa

## Die einen drücken aufs Tempo, die anderen auf die Bremse: Nach der Entscheidung für den »Brexit« sind die nächsten Schritte offen

*Christian Bunke, Manchester*

---

Er wolle »diese Scheiße nicht machen«, soll Britanniens Noch-Premierminister David Cameron im Kreise seiner engsten Vertrauten am Freitag gesagt haben, bevor er seinen Rücktritt ankündigte. Gemeint war, in Brüssel den Austrittsantrag abzugeben, nachdem am vergangenen Donnerstag 52 Prozent der Wähler dafür gestimmt hatten, dass das Vereinigte Königreich die Europäische Union verlässt. Nun machen sich die spürbar geschockten politischen und wirtschaftlichen Eliten auf beiden Seiten des Kanals Gedanken, wie sie mit der Entscheidung umgehen sollen.

Während die Europäische Kommission, sechs EU-Außenminister und EU-Parlamentspräsident Martin Schulz (SPD) zur Eile drängten und forderten, Großbritannien müsse möglichst schon beim EU-Gipfeltreffen am Dienstag den Austrittsantrag stellen, mehren sich inzwischen die zögernden und herausschiebenden Stimmen. Eine davon gehört Kanzleramtsminister Peter Altmaier (CDU). Der sagte am Sonntag deutschen Nachrichtenagenturen zufolge: »Die Politik in London sollte die Möglichkeit haben, noch einmal die Folgen eines Austritts zu überdenken.« Ein Verlassen der EU sei »ein schwerer Einschnitt mit vielen Konsequenzen«, ein neuer britischer Beitrittsantrag sei möglich, »aber das würde lange dauern«. Gegenüber *Reuters* bemühte er sich jedoch, den Eindruck zu zerstreuen, es gehe ihm um eine Korrektur der Entscheidung. Er meine ausdrücklich nicht den »Brexit« selbst, sondern nur die Folgen.

Auf Zeit spielen auch Teile der Konservativen Partei und der Londoner Finanzbranche. Schon Stunden nach Bekanntgabe des Referendumsergebnisses wurde von interessierten Kreisen lanciert, dass man den »Brexit« nicht überstürzen solle.

Besonders weit lehnten sich die politisch derzeit irrelevanten Liberaldemokraten aus dem Fenster. Deren Parteichef Tim Farron kündigte am Sonntag an, einen kommenden Wahlkampf »gegen den EU-Austritt und für einen Wiedereintritt zu führen«. Farron schießt wohl auf eine Onlinepetition, die eine Wiederholung des Referendums fordert. Mehr als drei Millionen Menschen haben diese bereits unterschrieben. Die Ironie dabei ist, dass die Petition schon vor einem Monat von einem Brexit-Befürworter verfasst und veröffentlicht wurde. Das Mitglied der rechtsradikalen Splittergruppe »English Democrats« war davon ausgegangen, dass das britische Establishment einen EU-Austritt per Wahlbetrug verhindern würde, und machte deswegen schon im Vorfeld Stimmung für eine Wiederholung des Referendums. Nun klagt er, man habe seine Petition »gekidnappt«.

Der innerparteilich unter Druck stehende Labour-Chef Jeremy Corbyn sprach sich dagegen für eine schnelle Durchführung des Austrittsverfahrens gemäß Artikel 50 des Lissabon-Vertrages aus. In einer Ansprache am Samstag deutete er an, zu dem linken Kurs zurückkehren zu wollen, für den ihn die Parteibasis im vergangenen Jahr an die Labour-Spitze gewählt hatte: »Als ich vor neun Monaten zum Labour-Führer gewählt wurde, war das vor allem aufgrund der Opposition gegenüber den Austeritätsmaßnahmen, zweitens aus Unterstützung für eine demokratischere Politik und drittens für eine Außenpolitik, die sich auf Menschenrechte und Frieden gründet. Außerhalb der EU werden wir nun für neue internationale Beziehungen und Bündnisse eintreten müssen.« Ob er dazu die Gelegenheit erhält, wird sich vielleicht schon am heutigen Montag abend entscheiden – auf der Tagesordnung der Labour-Parlamentsfraktion steht ein Misstrauensantrag gegen Corbyn.

---

<http://www.jungewelt.de/2016/06-27/001.php>